

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 25. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Kerstin Söderblom
Frankfurt am Main

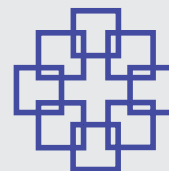
Helferinnen und Helfer

Eine Gruppe von Männern trägt einen Mann auf einer Bahre. Der Mann ist gelähmt, er kann sich nicht bewegen. Die Männer wollen zu Jesus ins Haus, in dem er gerade zu Besuch ist. Aber das Haus ist voller Menschen. Da steigen die Männer kurzerhand aufs Dach, decken die Ziegel ab und lassen die Bahre mit dem Gelähmten direkt vor Jesus hinunter. Jesus ist beeindruckt von diesem Einsatz. Er berührt den Gelähmten, vergibt ihm seine Sünden und fordert ihn auf aufzustehen und weg zu gehen. Der Gelähmte kann tatsächlich aufstehen, lobt Gott und geht.

Mich fasziniert diese Geschichte aus dem Neuen Testament. Mir ist nicht so wichtig, ob sich tatsächlich alles so zugetragen hat und ob das überhaupt möglich und realistisch ist. Viel spannender finde ich, wer was in dieser Geschichte erlebt hat.

Da ist zum einen Jesus: Er war offen für die Sorgen und Bedürfnisse einfacher Menschen. Er ließ sich ansprechen, er half.

Zum anderen sind da die Helfer des Gelähmten: Ihnen war kein Aufwand zu hoch, um den Kranken zu Jesus zu bringen. Wer weiß, wie lange und wie weit sie ihn durchs Dorf tragen mussten, bis sie endlich bei dem Haus ankamen, in dem sich Jesus aufhielt. Aber das Haus war voll. Für die Männer mit der Bahre gab es keinen Platz mehr. Dennoch ließen sie sich nicht abwimmeln. Sie kletterten aufs Dach des Hauses und lösten einen Ziegel nach dem anderen, bis sie ein Loch im Dach hatten. Wie sie dann die Bahre mit dem Gelähmten aufs Dach gehoben haben, mag man sich gar nicht vorstellen. Es muss sehr schwer gewesen sein und riskant. Dennoch taten sie es, und es ging gut. Endlich konnten sie die Bahre an Seilen herunterlassen und den Gelähmten vor Jesu Füße legen. So viel Energie und Ideenreichtum muss man erstmal aufbringen, um einem anderen Menschen zu helfen! Selbstverständlich ist das jedenfalls nicht. Auch heute nicht.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Mittwoch, 25. Juni 2008

hr2 - 6:50 Uhr

Pfarrerin **Dr. Kerstin Söderblom**
Frankfurt am Main

Und zum dritten ist da der Gelähmte: Auch er hat seinen Teil beigetragen. Wenn er nicht Vertrauen in seine Helfer gehabt hätte, dann hätte die ganze Aktion nicht geklappt. Wenn er nicht offen dafür gewesen wäre, sich aufs Dach tragen und ins Haus abseilen zu lassen, wären sie nicht bis zu Jesus gekommen. Vertrauen haben und offen sein, wenn man krank ist, ist allerdings einfacher gesagt als getan. Schließlich war der Gelähmte ja vollständig abhängig von den Helfern. Das Risiko war hoch. Garantien für Hilfe gab es keine. Denn niemand wusste, wie die Geschichte ausging.

Das war damals so wie heute. Es ist nicht selbstverständlich, dass Menschen anderen Menschen mit so viel Einsatz und Energie helfen. Und es ist nicht sicher, dass Hilfe wirklich hilft.

Umso stärker zeigt diese Geschichte, dass Hilfe Wunderbares erreichen kann, wenn Menschen da sind, die sich für jemand anderen einsetzen und zum Teil unglaubliche Energien aufwenden. So wie täglich Hunderttausende Frauen und Männer Angehörige oder Bekannte pflegen und sich um sie sorgen, wenn gleichzeitig das Alltagsleben weiter geht. Oder so wie alte Menschen noch älteren Menschen in Altersheimen oder anderswo beistehen und ihnen in kleinen Dingen helfen, wo sie können. Den Helferinnen und Helfern kann gar nicht genug gedankt werden.

Aber alles würde nichts nützen, wenn die Betroffenen selbst sich verschließen. Wenn sie sich öffnen und vertrauen, kommt etwas in Bewegung. So wie die Helfer den Gelähmten auf der Bahre in Bewegung gesetzt haben. Solche Hilfe kann glücklich machen. Und sei es auch nur für einen Augenblick.